

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496a

(Alle Rechte vorbehalten)

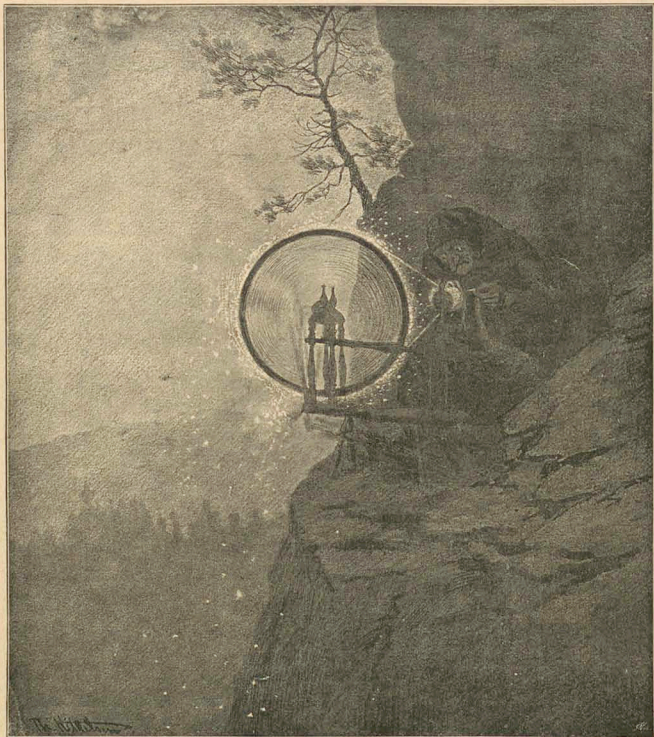
## Die Malefiz!

(Zeichnung von H. M. Ederle)



„Jezus Maria, bin i wieder d'schreck'n. Die Malefiz! — Wan so z' d'schreck'n, die Malefiz oallweil! — die Malefiz, die Malefiz!“

## Die Hexe von Ch. Kittelsen



(Bildung von Ch. Kittelsen)

Daß der alte Gottseibens, der vom Morgen bis zum Abend durch das Land rennt, viel Stiefel und auch viel Socken braucht, das ist etwas, was jeder verstehen kann.

Aber dafür hat er auch seine Hoflieferanten. Sieh nur die alte Hege dort oben in der Bergschlucht, sie arbeitet für ihn. Eine fleißigere Spinne kommt da lange nicht. Der Esel ist nicht gerade hoch, aber es reicht. Das letztmal begabte er ihr ein paar Socken damit, daß er sie unter dem Arm figelle.

„Kiffe, kiffe, kiffe!“

Und das machte er so lange, bis sie den Krampf in beiden Waden kriegte. Und das war Zahlung genug, sollte ich meinen.

„Ja, er soll schon seine Socken haben, der arme Teufel, sind gute, warme.“

Ja, er hat es nicht recht extra gehabt die letzte Zeit. Und die meisten wollen nichts von ihm wissen, — höchstens die, aus denen er sich nicht

viel macht. Jetzt muß er herumlaufen, die Junge weit aus dem Hals, nur wegen zwei, drei lumpiger Seelen, etwas Plunder, den man eben so beim Trödeln zwischen anderem Kram verkaufen kann. Weinab überall wird er heutzutage abgepeist mit dem schnippischen: „Ich kenne Sie nicht, lieber Mann — entschuldigen Sie — Adieu.“

„Ja, er soll seine Socken schon kriegen, der Arme, er hat sie ehrlich und redlich verdient...“

Schnurrurrurrurr —  
Kriegte er vielleicht nicht vorigen Weihnachten welche? —

„Ja, meiner Seel, freilich kriegte er sie. Aber die hat er künftig aufgetragen, es war ein Jammer, es zu sein. Aber soll man was anderes erwarten? Der Schlamps trabte ja umher in dick und dünn, kalt und warm, ohne auch nur einmal das Fußzeug zu wechseln. Zuletzt hingen nur noch die Schäfte um seine Waden. Aber der Alte zog sie nur über die süße und hand das Koch mit

einem Bindfaden zu. So lief er umher, bis sie von ihm abfielen wie Zunder.“

Aber du kannst dir denken, die Wolle für seine Strümpfe ist keine gewöhnliche Qualität, sonst würden sie nicht so lange halten. Komisch sieht sie auch aus, wie sie daliegt in ihrem Korb, pulchelig, feingehackelt. Die ist gemischt mit Dummheit und Verleumdung, Klatsch und Neid, Boshaftigkeit und Teufelei. Aber am meisten mit Dummheit — aber die Hälfte. Denn Dummheit giebt dem Faden so eine leichte graue Farbe, und so werden daraus die wundersollsten weichen Socken, die man sich nur wünschen kann, um drin zu gehn. — Aber es sind nicht nur Socken für den Gottseibens, die sie da oben in der Schlucht macht, die Alte. Neben dem Wollenkorb liegt ein Haufen von dem wunderbarsten Flach, woraus man Galle und Boshet macht. Und das soll auch zur rechten Zeit fertig werden. Darum ist es am besten, zu spinnen, daß die Funten sprühen.

## Flocken

Leise, leise fallen weisse Flocken,  
Fall'n wie einstens, als dein Puss mit Beben  
In mein Haus trat, als ich hell erschrocken  
Ahnte, dass ein Wunder sich begehen ...

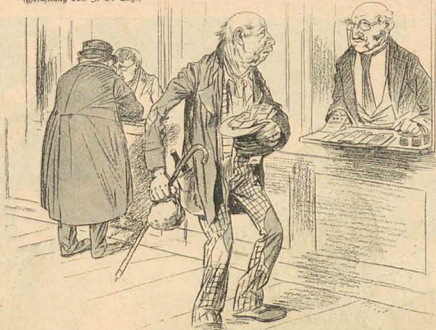
Als der Nachtthau unsre Pulse kühle,  
Droben lichte Kinderstimmen klangen ...  
Als ich deine schauernden Arme fühle,  
Die so einzig meinen Hals umschlangen ...

Als ein trunken Schrei aus meiner Kehle  
Floh, der noch in unsrer Stube waltet ...  
Als zum ersten Male deine Seele  
Ihre Zitterflügel froh entfaltete.

Emanuel von Bodman

## Ein Gewohnheitsmensch

(Erscheinung von J. B. Engel)



Der Vetteranbrech hat's große Los g'wonnen und hoff sein Geld auf der Bank; 'Derst i'n g'nä' Herrn vielleicht um a' abgelegte Banknotenfallschen bitten!'

## Die Willens-Phantasia

Von  
**Paul Blumenreich**

„Rein!“ hatte er gesagt, kalt und trocken.  
„Rein!“ Es war so heuchelhaft, so klar, so tiefbeweis, dieses  
„Rein!“, daß ein Zweifel gar nicht aufkommen konnte. Es ver-  
neint man nur, wenn seine Worte mehr guchtelhaft zu einem  
„Ja!“

Ein sehr kluger, sehr großer, tiefbrennender Mann mit ener-  
gischen, aber aufstrebend höheren Zügen hatte dies „Rein!“ aus-  
gesprochen; seine Stimme hatte weder Klang noch Metalle, es war  
etwas von reiner Stimmlosigkeit in ihr. Sein Klang war schal, der  
Witz zu trocken gerichtet, die Diction bedarrt. Mit seiner  
dünnen, langaugigen Hand neigte er eben an dem Stuhlansatz,  
der neben ihm stand.

Rein! das wollte er nicht ertragen von dieser hohen, schünen,  
angestrichelten Kollagen — um seinen Preis. Wie mit strahlen um-  
ringelt er den Kopf seiner Ohren und drückte sie, ließ sie förmlich  
klaffen in ihr Gefäßnis. Rein — er war er selbst, und nicht ein  
Opfer der sich haben mußten.

Wio er endlich, bei seinem ersten Konzentriert in der großen Stadt,  
mit ihr gutem Vertheuern „Prengeltonne“ geliebt und einen  
ausreichen Erfolg davongetragen hatte, war ihm sofort klar ge-  
worden: Nur in Ökonomie mit ihr hatte, konnte er seine  
„Phantasia vom Willen“ über zu Gehör bringen. Anfangs schenkte  
sie ab; die Worte war ihr zu hart. Man hat bezeugt, was  
einen ersten Erfolg noch lange nicht das Original spielen wollten —  
das kommt erst viel später und ist überhaupt ungenießbar... Des-  
halb mochte sie nicht. Wio er sie an seinen tieflegenden, bunten,  
schwarzen Ringen ansah mit einem Ausdruck hilflosen Gleichens,  
mit unüberwindlichem Willensraum. Dann war er gekommen und  
liehen das verrückt-gemeine Gesicht miteinander eingestrichelt. Bei  
seinem ersten Versuch fand er sie in vollendeter Ökonomie.  
Häufiglich, wenn sie gehörte zu den wenigen Phantasiellen, die sich  
rechneten. Ein köstliches Kombe, ein wenig gar nicht ungenieß-  
bar, über die allererste Jugend hinaus, die ihr in qualvoller  
„Arbeit“ behagungsam war — mit einem belien, flaren,  
schönen Witz der halbsinnigen Ringen und — im Nebenring  
war — mit unüberwindlichem gefangen, wollen Ökonomie...  
da er zum vierten oder fünften Male kam, trug er ein raffiniert  
schönes, all ihren Willen vertheuern liegendes Regale, das  
lauter eleganten Schenke zu weihen schenke, die sich um den Willen  
den sehr schlagenden. Wio einmal der Schaden war frei; dieses,  
gotisches Gesicht unaufrichtiglich ihm weich und warm wie Kasperlein.

Oben plösch er das heute gekommen. Sie waren schon  
ganz davor in ihrem Spiel — das schenke Gesicht all-  
sein durchgearbeitet zwischen ihnen beiden. Nur an einer Stelle  
hätte es von Anfang an eine Differenz gegeben. Wio ein Zu-  
fall oder Mitleidigkeit, sondern weil sie, kurz, es so wollte. Statt  
um Schenke ihrer letzten Willens, in welche der Ökonomie alle  
seine summende, jubende Uebenshaft gelegt, mit sich abredendem  
Geld-Reich zu schließen, belieste es ihr, den dämlichsten Kund-  
stand der Ökonomie in einen unendlich weichen, verhandenden Willen  
anzustellen... „Sei Sie es wirklich in ihm auch?“ hatte sie  
irgend sich gerechtfertigt. Aber er verlangte Wiederholung,  
überzeugend den Klavierpart. Dann, als er wiederfam, spielte  
sie, wie er es befragte. Und heute wieder mochte ihr dieses  
Zerker hinter seinem Zoberstrei eintr... Er riß die Ohren  
von der Schulter und schrie:

„Rein!“  
Anfangs antwortete sie seine Worte auf ein freudiges un-  
genügendes „Rein“. Dann ging es wie eine Faustwelle durch ihre  
weiche, schöne Gesicht und plöschlich, ganz plöschlich riefte sie sich  
empör. Sie sah ihn an, so festlich, so durchdringend, wie nur  
Wundern es verdrängen, die ihre Worte in das Auge legen. Und  
dann sagte sie:

„Wio — Sie wollen nicht? Sie wollen lieber darauf ver-  
zichten, Ihr Wert über zu spielen?“  
Er antwortete nicht, er erwiderte nur ihren Will, feil und  
klar, feil und lebensfähig... Und das „Rein!“ fand noch  
immer auf seinen Lippen.  
Nun schloß sie die beide. Ihre Kräfte gütig an ihm herab:  
er trug seine Thierheit, seine Lippen, sein Verhängnis und so schickte

geplüßet, sein Gefühl ein klein wenig ausgekragt. Rein, aber  
ihm wollte seine weiche Hand — nicht einmal die schlagende  
Hand des Hochföndes.

„Es könnte doch ein schöner, vielleicht ein glänzender Erfolg  
werden — ein Erfolg auch für die Zukunft.“ sagte sie herzlich,  
kammerhaftig, wozu war sie nicht noch ein etwelches Wort durch-  
spielen, Ihre Phantasia?“

Die ein lächerliches Kind warnte er sich ab, den Koffen  
schließen. „Wie tiefe Erregung schick ihm den Mund.“

„Es muß ich vom Sprechen, bei Sie kein Wort finden.“  
nahm sie feil und bestimmt das Wort. „Wie würden auch für  
immer finden bei diesem Ihrem Wert und davor — frägen  
Sie sich — ist es nicht so?“

Er wurde allzusehr rat, nachlässig, weil er sich so tief neben  
den Ökonomielegen legte. Jetzt aber schloß er, daß sie nicht neben  
sein Hand. Das war das Wort, das den ihr anstaltete, über-  
hörte den innerlich bebenden Mann. Plöschlich riefte er sich  
auf und sah in ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

„Sie sagten sich: Wio bin arm und noch fast unbelannt,  
habe auch wenig Geld, mich geltend zu machen. Mein Wert  
kann mich helfen — dann verlange ich viel mehr in den Ort  
der Liebesbeziehung.“ Sie aber hielt, wie sie war; unkenntlich,  
in seiner Position, noch jung, unwohl und sogar etwas ver-  
wundert. Wio, es darf nicht sein! Wio! Wio! zu groß!  
„Ihm war?“ Aber das ist kein Gedacht — schillerhaft und nicht  
das Brauch wert, der die Gewalt des Willens in einem launert  
Kalten Rosen empfangen wollte... „In bewachte bitteren Zone,  
mit erbebenden, geläuterten Händen, sprach sie leise weiter: „Wio,  
mein lieber Freund, ich konnte aber ein gefasches, gut bezahlt  
Wittelsch nicht hinaus. Ich spiele gut — ja — aber ich schick  
noch einem Hundem des Gemüts, der — wenn ich in der Witz!  
höher tief männlichen Ökonomie gehen. Denn ich bin ein  
Mensch, dem ich ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

„Sie sagten sich: Wio bin arm und noch fast unbelannt,  
habe auch wenig Geld, mich geltend zu machen. Mein Wert  
kann mich helfen — dann verlange ich viel mehr in den Ort  
der Liebesbeziehung.“ Sie aber hielt, wie sie war; unkenntlich,  
in seiner Position, noch jung, unwohl und sogar etwas ver-  
wundert. Wio, es darf nicht sein! Wio! Wio! zu groß!  
„Ihm war?“ Aber das ist kein Gedacht — schillerhaft und nicht  
das Brauch wert, der die Gewalt des Willens in einem launert  
Kalten Rosen empfangen wollte... „In bewachte bitteren Zone,  
mit erbebenden, geläuterten Händen, sprach sie leise weiter: „Wio,  
mein lieber Freund, ich konnte aber ein gefasches, gut bezahlt  
Wittelsch nicht hinaus. Ich spiele gut — ja — aber ich schick  
noch einem Hundem des Gemüts, der — wenn ich in der Witz!  
höher tief männlichen Ökonomie gehen. Denn ich bin ein  
Mensch, dem ich ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

„Sie sagten sich: Wio bin arm und noch fast unbelannt,  
habe auch wenig Geld, mich geltend zu machen. Mein Wert  
kann mich helfen — dann verlange ich viel mehr in den Ort  
der Liebesbeziehung.“ Sie aber hielt, wie sie war; unkenntlich,  
in seiner Position, noch jung, unwohl und sogar etwas ver-  
wundert. Wio, es darf nicht sein! Wio! Wio! zu groß!  
„Ihm war?“ Aber das ist kein Gedacht — schillerhaft und nicht  
das Brauch wert, der die Gewalt des Willens in einem launert  
Kalten Rosen empfangen wollte... „In bewachte bitteren Zone,  
mit erbebenden, geläuterten Händen, sprach sie leise weiter: „Wio,  
mein lieber Freund, ich konnte aber ein gefasches, gut bezahlt  
Wittelsch nicht hinaus. Ich spiele gut — ja — aber ich schick  
noch einem Hundem des Gemüts, der — wenn ich in der Witz!  
höher tief männlichen Ökonomie gehen. Denn ich bin ein  
Mensch, dem ich ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

„Sie sagten sich: Wio bin arm und noch fast unbelannt,  
habe auch wenig Geld, mich geltend zu machen. Mein Wert  
kann mich helfen — dann verlange ich viel mehr in den Ort  
der Liebesbeziehung.“ Sie aber hielt, wie sie war; unkenntlich,  
in seiner Position, noch jung, unwohl und sogar etwas ver-  
wundert. Wio, es darf nicht sein! Wio! Wio! zu groß!  
„Ihm war?“ Aber das ist kein Gedacht — schillerhaft und nicht  
das Brauch wert, der die Gewalt des Willens in einem launert  
Kalten Rosen empfangen wollte... „In bewachte bitteren Zone,  
mit erbebenden, geläuterten Händen, sprach sie leise weiter: „Wio,  
mein lieber Freund, ich konnte aber ein gefasches, gut bezahlt  
Wittelsch nicht hinaus. Ich spiele gut — ja — aber ich schick  
noch einem Hundem des Gemüts, der — wenn ich in der Witz!  
höher tief männlichen Ökonomie gehen. Denn ich bin ein  
Mensch, dem ich ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

„Sie sagten sich: Wio bin arm und noch fast unbelannt,  
habe auch wenig Geld, mich geltend zu machen. Mein Wert  
kann mich helfen — dann verlange ich viel mehr in den Ort  
der Liebesbeziehung.“ Sie aber hielt, wie sie war; unkenntlich,  
in seiner Position, noch jung, unwohl und sogar etwas ver-  
wundert. Wio, es darf nicht sein! Wio! Wio! zu groß!  
„Ihm war?“ Aber das ist kein Gedacht — schillerhaft und nicht  
das Brauch wert, der die Gewalt des Willens in einem launert  
Kalten Rosen empfangen wollte... „In bewachte bitteren Zone,  
mit erbebenden, geläuterten Händen, sprach sie leise weiter: „Wio,  
mein lieber Freund, ich konnte aber ein gefasches, gut bezahlt  
Wittelsch nicht hinaus. Ich spiele gut — ja — aber ich schick  
noch einem Hundem des Gemüts, der — wenn ich in der Witz!  
höher tief männlichen Ökonomie gehen. Denn ich bin ein  
Mensch, dem ich ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

„Sie sagten sich: Wio bin arm und noch fast unbelannt,  
habe auch wenig Geld, mich geltend zu machen. Mein Wert  
kann mich helfen — dann verlange ich viel mehr in den Ort  
der Liebesbeziehung.“ Sie aber hielt, wie sie war; unkenntlich,  
in seiner Position, noch jung, unwohl und sogar etwas ver-  
wundert. Wio, es darf nicht sein! Wio! Wio! zu groß!  
„Ihm war?“ Aber das ist kein Gedacht — schillerhaft und nicht  
das Brauch wert, der die Gewalt des Willens in einem launert  
Kalten Rosen empfangen wollte... „In bewachte bitteren Zone,  
mit erbebenden, geläuterten Händen, sprach sie leise weiter: „Wio,  
mein lieber Freund, ich konnte aber ein gefasches, gut bezahlt  
Wittelsch nicht hinaus. Ich spiele gut — ja — aber ich schick  
noch einem Hundem des Gemüts, der — wenn ich in der Witz!  
höher tief männlichen Ökonomie gehen. Denn ich bin ein  
Mensch, dem ich ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

„Sie sagten sich: Wio bin arm und noch fast unbelannt,  
habe auch wenig Geld, mich geltend zu machen. Mein Wert  
kann mich helfen — dann verlange ich viel mehr in den Ort  
der Liebesbeziehung.“ Sie aber hielt, wie sie war; unkenntlich,  
in seiner Position, noch jung, unwohl und sogar etwas ver-  
wundert. Wio, es darf nicht sein! Wio! Wio! zu groß!  
„Ihm war?“ Aber das ist kein Gedacht — schillerhaft und nicht  
das Brauch wert, der die Gewalt des Willens in einem launert  
Kalten Rosen empfangen wollte... „In bewachte bitteren Zone,  
mit erbebenden, geläuterten Händen, sprach sie leise weiter: „Wio,  
mein lieber Freund, ich konnte aber ein gefasches, gut bezahlt  
Wittelsch nicht hinaus. Ich spiele gut — ja — aber ich schick  
noch einem Hundem des Gemüts, der — wenn ich in der Witz!  
höher tief männlichen Ökonomie gehen. Denn ich bin ein  
Mensch, dem ich ein feunziges, überflüssiges Mädchen. Diese Jahr hat:

## Civilverpöschung

(Erscheinung von E. Chant)



„Wissen Sie, lieber Kienemann,  
früher war das ganz nett. Wenn  
unser Vater 'ne jorrende Dienst-  
zeit hinter sich hatte, zogen sie  
sich beschaulich auf ihren Landhuf  
zurück. Heute weiß man nie, ob  
nicht schon so 'ne Postdirektorstelle  
oder so'n Ministerium auf einen  
laert. Man kann allem doch schließ-  
lich nicht zu fallen Calant haben.  
Weiß Gott, das wird nachherde  
nunjemütlich!“

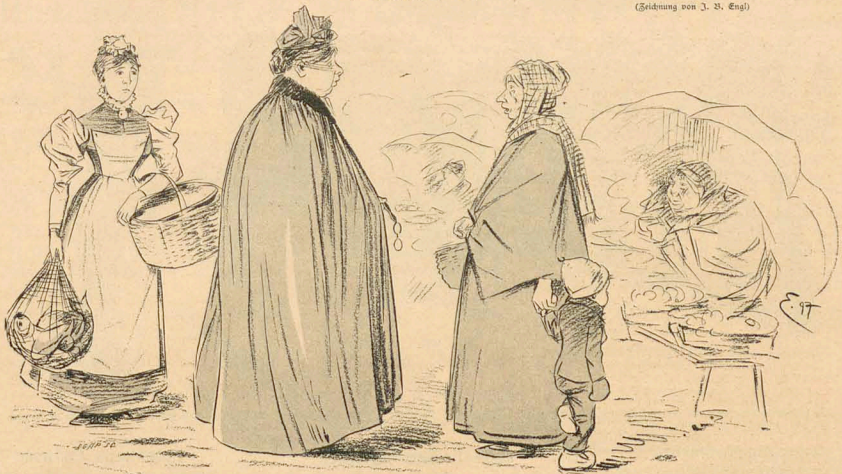
Vorbereitungen zur Hofjagd

(Zeichnung von E. E. Heine)



## Gelöstes Käffel

(Zeichnung von J. N. Engel)



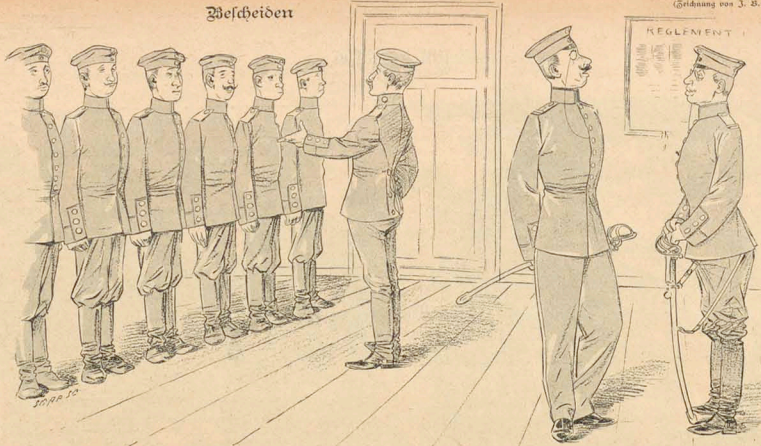
„Also zwei Mark funfzig Pfennige verdient Ihr Mann nur per Tag und da kommen Sie aus mit Ihren vier Kindern; wie ist denn das möglich, was thun Sie denn da?“ — „Hungerteid'n thua'n mal!“

## Militärmusik

(Zeichnung von E. Neumann)



„Papa, Papa! Schnell! Die Musik kommt! — freifongert!“ — „Mir war's gussa, dds is a freues Konzert.“



„Ne schamerich öde Jesfichte, so 'ne Instruktionshand, was?“ — „finde ich aber nun jar nicht, im Gegenteil sehr hübsch, auch jeistig mal imponieren zu können!“

**Eieer Simplicitissimus!**

Zwei Betten fuhren zulammen in einem Schlafwagen. Der untere Bettinasse war sehr müde und abgepannt. Über einschlafen konnte er nicht. Jedesmal, wenn ihm die Augen zufallen wollten, wurde er durch ein tieferes Seufzen und Stöhnen von oben geweckt. Endlich wurde es ihm zu bumm. „Oben Sie Ruhe da oben, mein Herr, ich kann dabei unmöglich einschlafen.“ Keine Antwort, als ein erneutes, härteres Jagen. „Jetzt hören Sie aber auf, sag' ich Ihnen. Was fehlt Ihnen denn?“ — „Nichts.“ „Fam es dumpf von oben.“ „Sie können mir doch nicht helfen!“ — „Aber, zum Geheil, reden Sie doch, vielleicht kann ich Ihnen beistehen. Sind Sie krank?“ — „Aien, hang es bempf jar Antwort.“ — „Aber in dner Genie's Namen, so sagen Sie doch, was Ihnen fehlt. Sonst ziehe ich die Zerteleine und sage, Sie hätten es gelhan.“ — „Da brüdt es vorweissel an her Knopf des andern.“ „Ach... Gott!... ah... Gott! Ich fahre schon den zweiten Tag im falschen Zug.“

**Die beiden Dichter**

Im selben Garten wandeln wir, zu rüchten,  
Dieselben Gäume rauschen über dir,  
Dieselbe Sonne sendet ihre lüchten,  
Geschwängten Grüsse nieder zu mir.

Doch meine Veste gehn auf harten Stoffen,  
Die Schmere kannst mich, Erdenkust und Quaf,  
Und selten nur, vertraumt und fast verlockten  
Hufschte drüber hin ein goldner Sonnenstrahl.

Jedes Spinnt du ein Spinnweb aus Haften  
Von Gestalt zu Gestalt, für meinen Blick zu fein,  
Und löst darüber Acetstone gleiten  
Und fängt darin die Sonnenstrahlen ein...

Hugo Salus



Die nebenstehende Zeichnung von Bruno Paul ist entnommen aus: **Agricola**, Bauerngeschichten von Dr. Ludwlg Thoma, mit vielen Zeichnungen von Adolf Hoelzel und Bruno Paul. Verlag der M. Waldbauschen Buchhandlung in Passau. Preis broschiert 4 Mark, in Originalprachband 5 Mark.

Agricola gehört sicher zu den geschmackvoll ausgestatteten Büchern, die bisher auf dem deutschen Büchermarkt erschienen sind. Und der Inhalt ist der Ausstattung würdig. Dr. Thoma kennt die Bauern der Dachauer Gegend genau und schildert sie mit wohlwollender Schlichtheit. Wo er sie, wie in den meisten Geschichten, von der lustigen Seite nimmt, geschieht es ohne Hohn, und wo er ernst wird, wie in der an Stimmungsgelalt Maupassant nahekommenden Schlussgeschichte „Das Stierchen“, bleibt er frei von jeder Sentimentalität. Ebenso gesehen und echt, wie die Geschichten sind die zum Teil ganz hervorragenden humoristischen Zeichnungen Bruno Pauls. Ob man diese Dachauer Bauern je gesehen hat oder nicht, bei diesen Zeichnungen muss man sich unwillkürlich sagen: so sehen die Leute aus, das kann man nicht aus der in Deutschland mit Recht so beliebten Tiefe des Gemütes schaffen. Adolf Hoelzel giebt in seinen Landschaften, die das Buch schmücken, ein wahres Bild der schlechten und doch so reiz- und stimmungsvollen Gegend, in der diese einfachen Menschen ihr einfaches Leben führen. Und dieses Leben, es ist in Grunde so wie überall, nur dass das Sitzen auf eigener Scholle von Altvater Zeiten her ihm einen besonders ausgeprägten patriarchalischen Charakter verleiht. „Arbeits und Lustbarkeit wechseln miteinander ab, aber die erste kommt eher an die Reihe; Fröhlichkeit und Sorgen, Jungsein und Altwerden, und zwischenhindurch immer wieder das Trachten und Mühen für das Heimath“, heisst es im Buche.

**Redaktionelle Erklärung**

Wir thesen referen mit, daß die in Nr. 54 erschienene Erzählung „Venus vulgare“ von J. B. Farmer (Pseudonym) ein freches Plagiat aus einem bei Schuster u. Köfler erschienenen Buch „Unter fremder Sonne“ von Paul Bremer, Seite 100-104 ist. Wir haben sofort Schritte zur Ermittlung und gerichtlichen Verfolgung des literarischen Straftahls, der aus die Erzählung eingestahlt hat, gethan.  
Die Redaktion des Simplicitissimus

**Für Weihnachten!**

**Die Indianer**

Ein lustiges Kinderbuch

geschrieben von **J. B. ENGL**

Gr. 4<sup>o</sup> kart. Mk. 3.—



„Die Indianer“ sind eine Baschiade. In humorvollen Versen werden die Streiche einer Schar Jungen geschildert, die sich als Indianer verkleidet haben und auf den Kriegszug ausziehen. Jedes Kind muss sich freuen an der lustigen Geschichte und den fast noch lustigeren Zeichnungen J. B. Engls, die in ihrer folgerichtigen Bauart ganz entzückend wirken und auch höhere Ansprüche als die von Kindern befriedigen müssen.

Th. Th. HEINE

**Bilder aus dem Familienleben**

r. 4<sup>o</sup> auf Kunstpapier. Preis Mk. 2.50

Nicht nur weilgenes dankt Thomas Theodor Heine seinen schnell emporgelassenen Ruf den seitlichen Zeichnungen aus dem Familienleben, die jetzt in einem seitlichen Band vorliegen. Es ist wahr, Heine sieht nur die eine Seite des Familienlebens, aber man ein Familiener nicht abwerfen sein! Und mit welchem Geist hat er es verstanden, diese Bild des Familienlebens, seine Fröhlichkeit, seinen seine Ungleichheit, zu perspektivieren. Das hat vor ihm keiner gethan, und so ist, wie Album eines Neuen, Originalen und Hevragendes, das sicher in der weiteren Kreise die gebührende Beachtung finden wird!



(Zeichnung von Bruno Paul)

Ein schönes, wirklich inhaltreiches Weihnachtsgeschenk ist der erste, elegant gebundene Jahrgang des Simplicitissimus. — Preis Mark 7.50.

**F. Hirschberg & Co.,** Sport und Mode **Wahlstr.** Weinachts-Verkauf von

**Seden-Stoffen** Die ganze Robe: M. 15.— M. 27.— M. 36.— Die ganze Robe: M. 12.— M. 43.— M. 75.— **München.** Proben portofrei!

Unter dieser Ueberschrift liegen die Zeitungen im allgemeinen das „Berliner Tageblatt“ bei Entnahme von Nachrichten aus denselben zu bezogen.

Bei einem sorgfältigen Vergleich der Zeitungen der heutigen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Vollständigkeit des gesamten Inhalts, sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Erscheinung das „Berliner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B.“ durch seine eigenen an allen Welttheilen, mit Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, sowie an allen größeren Verkehrscentren angelegten Korrespondenzen vertreten, die diesen Platz allein zur Verfügung haben. Die sorgfältig redigirte, vollständige „Sonntags-Beilage“ des „B.“ erfreut sich wegen ihrer unerschöpflichen Fülle in factischen und industriellen Ereignissen eines beispiellosen Erfolgs.

Die Abonnenten erhalten täglich ein Morgen- und Abend-Ausgabe, eine besondere Montage-Ausgabe mit der prägelegenen Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist“, fernab das kunstvoll illustrierte „ULK“, das illustrierte befehlreiche Sonntagsblatt „Deutsche Feuilleton“, die „Mittheilungen über Kunstversteigerungen, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und schließlich die vortrefflich illustrierte „Wochenschrift „Technische Mittheilungen“, alle diese Beilagen sind nicht nur von großem Interesse, sondern auch von großem Nutzen.

Das „B.“ ist außerdem die reichhaltigste und vollständigste in einer fremden Sprache, welche noch mit den Nachrichten beginnt, nur am Morgen bei vollständigen Tages für einen Abonnenten ungenügend.

Mit diese Sorgfalt haben auch die „B.“ den Ruf eines Zeitungsblattes verdient und seine universelle Verbreitung bewirkt, nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, nicht nur unter europäischen Völkern, sondern überhaupt im Auslande deutsche Zeitungen gehalten werden, so begreift man sichtlich in jeder Sprache des „B.“.

Ein vortreffliches Wohnwesen des „B.“ ist seit 1. Mai 1892 in Berlin bei allen Verehrern, Mitarbeitern und Lesern des „B.“ in gebührender und besser illustrierten Streifen, die erfolgreichste Verbreitung.

**D. E. Albert & Co.** Photographie

**Massage-Rheumatismus-Binde** Hofrat Dr. Steinbacher's Wasserheilanstalt **Bad Brunnthal** in München.

**Liebesbriefe** bei foltem nur Circ

**Photographien** 6. Jürgen, Gumburg 6 S.

**Marcel Prévosts** Romane und Novellen sind überall zu haben.

**Urteil** über die Klagen der Dr. Emmert's Heilanstalt für Nerven- und Kopfkrankheiten.

**Wunderliche Geschichte** für ihren u. Wein-2 Jahre reines Garantie nur 4 Mark

**Jeder junge Mann** sollte sich beschreiben lassen

**Max Hage** Vergolderwergeschäft MÜNCHEN Adlersbergstr. No. 6

**Entziehungskuren** Dr. Fromme, Stillapan (Hamburg)

**Photo** Kabinett-Studio, München 7.

**CHICHÉ'S** TYPOGRAPHIQUES EN NOIR & EN COULEUR **SCAP** 13, Quai Voltaire PARIS

**Zahnpasta** ohne Seife. Oberall zu haben.

**AGALIN** Stapler & Co. Wien, Gengst. 27.

**Inhabers** Autotypie & Zinkographie

**Buchführung** Verlangen Sie gratis Prospekt

**Patente** F. Simon, Berlin, O. 22.

**Vertrauliche Auskunfte** für Familien, Geschäfts- u. Privat-Berichte

**Echte Feinarbeiten** 30 Australien, 30 25 Brechen, 30 20 Grieschland, 30 10 Japan, 30 10 Ungary, 30 10 Verschieden

**Patent-Bureau** G. Drederer, München

**Physikalische Heilanstalt** für chronische Siedler aller Art

**Famos!** 10 kolorierte Bilder 1 M. 30 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 E. Lemme, Hamburg 5.

**Groch's Heublumen-Seife** Groch's Fomium gratissim-Seele

**Katechismus der Tanzkunst** für Eltern u. Kinder

**gestörte Nerven** System

**Carl Holl, Goldwaren** Versand gegen Nachnahme

**Connnstalt** für die Kunst der Photographie

**Hardt & Wundes, Stahlwarenfabrik, Solingen**

**Für Rüstler!** Originelle Entwürfe für illustrierte Postkarten

**Für Rüstler!** Originelle Entwürfe für illustrierte Postkarten

**Sie danken mir** Ein Hofrat u. Universitätsprofessor

**Männer.** Ein Hofrat u. Universitätsprofessor

**Alte Kupferstiche** Bestes Papier und beste Holz

**Auskunft** über Kreditverhältnisse

**Carl Holl, Goldwaren** Versand gegen Nachnahme

**Connnstalt** für die Kunst der Photographie

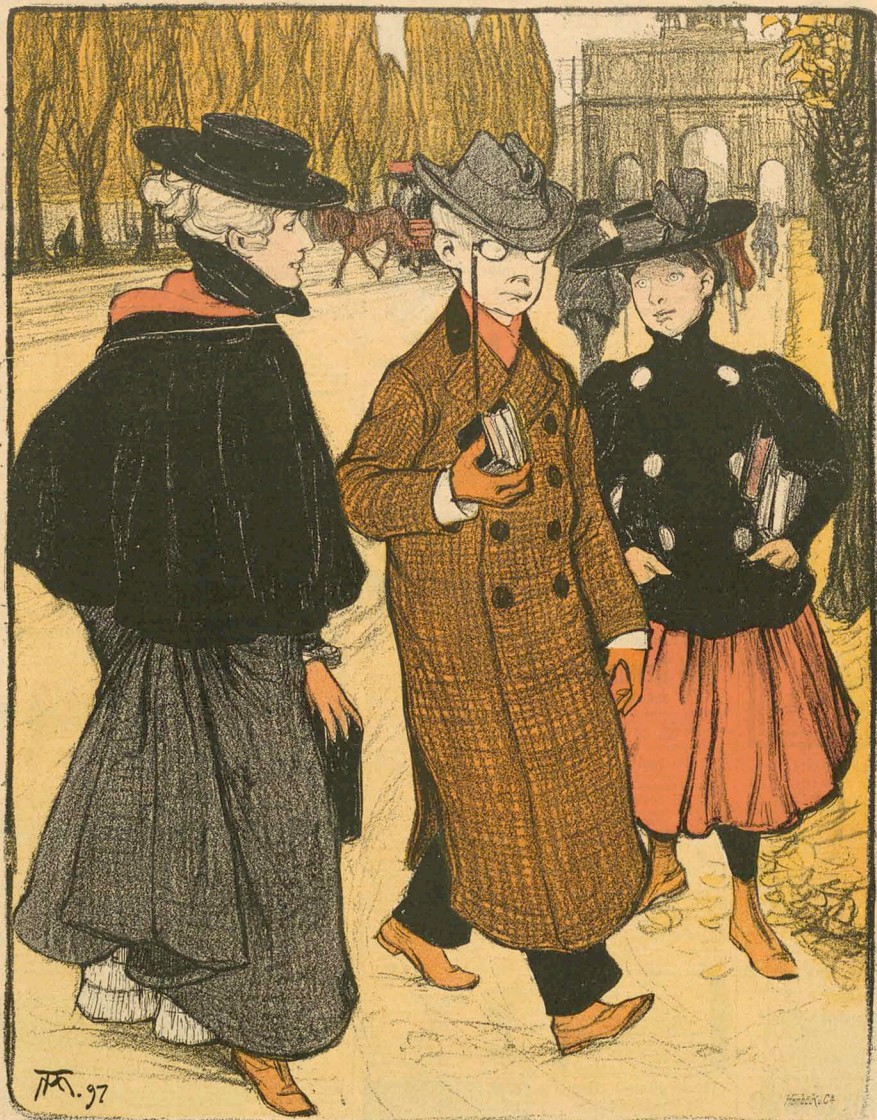
**Hardt & Wundes, Stahlwarenfabrik, Solingen**

**Für Rüstler!** Originelle Entwürfe für illustrierte Postkarten

**Für Rüstler!** Originelle Entwürfe für illustrierte Postkarten

# Ein „Zielbewußter“

(Zeichnung von Adolf Müllers)



„Was wollen Sie eigentlich werden, Herr von Hirtl?“ — „Corpsstudent, gnädiges Fräulein.“